Nr. 2608. Montag, 12 September. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Allgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.




## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 11. Sept. S. M. der König von Preußen sind heute früh zur Begrüßung der russischen Majestäten nach Ingenheim gereist und werden sich von dort erst nach Schwalbach begeben. S. M. werden Abends nach Frankfurt zurückkehren und morgen nach Berlin abreisen.

Schwalbach, 11. Sept. S. M. der König von Preußen sind heute Nachmittag 3½ Uhr hier angekommen. S. M. verweilten bei der Kaiserin Eugenie eine Stunde, nahmen dann bei der Gräfin Bernstorff den Kaffee und verließen Schwalbach in Begleitung des Grafen Bernstorff um 6½ Uhr. Vormittags war die Königin von Holland zu einem mehrtägigen Besuche bei der Kaiserin Eugenie eingetroffen.

Flensburg, 10. Septbr. Der „Flensburger Nordd. Ztg." zufolge hat die Civilbehörde die trotz vorheriger Nichtbestätigung wiedergewählten Mitglieder des Magistrats nunmehr bestätigt.

Petersburg, 10. September. Der „Russische Invalide" eröffnet eine Subscription für die Abgebrannten von Simbirsk. Derselbe meldet zugleich eine neue Feuersbrunst in Karsum in demselben Gouvernement und fügt hinzu, daß solche durch Bosheit veranlaßte Brandstiftungen in der Umgegend sich mehren.

London, 11. Sept. Der Dampfer „Asia" hat Nachrichten aus New-York vom 3. d. Mts. Morgens in Cork abgegeben. Ein Corps des unionistischen Generals Sherman hat Atlanta besetzt. Seine Hauptarmee hatte ein heftiges, dem Vernehmen nach, glückliches Treffen bei Macon Road. — Der des Mordes auf der Londoner Eisenbahn verdächtige Müller wird heut per „Etna" nach Europa zurückgebracht werden. — In New-York war Goldagio am 3. 140⅜, am 2. 152¾. Der Cours auf London stand am 2. 273.

London, 11. Sept. Nach weiteren Berichten aus New-York hatte die Convention von Chicago Mac Clellan zum Präsidenten, Pendleton aus Ohio zum Vice-Präsidenten ernannt. Das Resultat eines am 1. d. an der Weldonbahn stattgehabten Gefechts ist unentschieden. Das Fort Morgan hat sich den Unionisten ergeben. — Der Preis der Baumwolle war am 1. d. in New-York 180.

## Die Frage, ob Auflösung

des Abgeordnetenhauses oder nicht, wird in den Kreisen der Reaction entschieden verneint. Man weiß in diesen Kreisen trotz aller hochtrabenden Redensarten von „völligem Umschwung der öffentlichen Meinung" sehr gut, welches das Resultat einer Neuwahl sein würde. Das Trockenlegungssystem ist das einzige Auskunftsmittel, welches die feudale Partei vorzuschlagen weiß. Uebrigens soll, wie man uns heute aus Berlin schreibt, auch die Regierung, vorläufig wenigstens, nicht beabsichtigen, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Unser Gewährsmann läßt sich darüber folgendermaßen aus:

„Aus einer Quelle, die ich für wohlunterrichtet halten darf, ist mir schon vor mehreren Tagen die Nachricht zugekommen, daß man in ministeriellen Kreisen entschlossen ist, das Abgeordnetenhaus nicht aufzulösen, aber auch das gegenwärtige Haus erst zu dem letzten nach Art. 76 der Verfassung zulässigen Termin, nämlich zum 14. Januar 1865, einzuberufen. Gleichwohl haben Sie einen der Lage der Dinge durchaus entsprechenden Rath ertheilt, als Sie in Ihrem Leitartikel vom Freitage darauf hinwiesen, daß die liberale Partei gut thun werde, sich auf den Fall einer Auflösung und Neuwahl so bald als möglich einzurichten. Denn auch die am ernstlichsten gemeinten und für ganz unumstößlich gehaltenen Entschlüsse sind doch immer nur ein Product der gegenwärtigen Situation oder vielmehr derjenigen Anschauungen, die man sich von der Beschaffenheit dieser Situation gebildet hat. Wir wissen aber auch aus den Erfahrungen, die wir seit Jahren, insbesondere aber seit dem Februar und wieder seit dem November 1863 auf dem Gebiete unserer auswärtigen Politik gemacht haben, wie rasch die Lage der Dinge selbst und wie noch rascher die Ansichten über dieselbe wechseln können. Ich würde daher auch die mir gewordene Mittheilung gar nicht zum Gegenstande meiner Correspondenz gemacht haben, wenn nicht aus dem gestern hier ausgegebenen Hefte der „Berliner Revue" auf das deutlichste hervorginge, daß gerade die äußerste Rechte der feudalen Partei in ihrem eigenen Interesse nichts mehr zu verhindern wünscht, als gerade die Auflösung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses. Ich bemerke dabei, daß die „Rev.", die längere Zeit hindurch auf ziemlich gespanntem Fuße mit der inneren und äußeren Politik des Ministeriums stand, seit einigen Wochen in ein so inniges Einverständniß mit der „Prov.-Corr." getreten ist, daß man in beiden Blättern vielfältig dieselben Anschauungen, oft sogar in dieselben Worte gekleidet, begegnet. Diese „Rev." also benachrichtigt uns gestern, daß „man zu einer Auflösung des Hauses regierungsseitig nicht geneigt sein dürfte." Dabei ist sie ungeschickt genug, vor aller Welt Augen zu verrathen, daß es Furcht und nichts als Furcht vor den Resultaten einer Neuwahl ist, weßhalb auch sie mit so großem Eifer einer Auflösung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses widerstrebt. Sie sagt nämlich, man könne der Fortschrittspartei keinen größeren Gefallen thun, als wenn man zu einer solchen Maßregel schritte; denn für diese Partei gäbe es nichts „Reizvolleres", als „eine Neuwahl mit obligaten Wahl- und Wahlmänner-Versammlungs-Reden." Natürlich werden auch die kurzsichtigsten Leser der „Revue" gerade aus diesem Passus den Schluß ziehen, daß die „Revue" selbst die Ueberzeugung gewonnen hat, es werde eine Neuwahl nur zu einem neuen Siege der liberalen Partei führen. In der That stimmen auch alle Berichte aus den Provinzen, und namentlich auch die, welche von conservativer Seite herkommen, darin überein, daß die bisherigen Erfolge des Hrn. v. Bismarck noch von keiner Partei als sicher gestellt betrachtet werden, daß die liberale Partei in allen Kreisen diese Sicherstellung auch nur von der Kraft einer liberalen Regierungsweise betrachtet, und daß jene Erfolge am wenigsten die Wirkung gehabt haben, die innere Politik des Ministerpräsidenten irgendwo in einem andern Lichte erscheinen zu lassen, als in dem sie immer betrachtet worden ist. Auch haben die consequente Nichtbestätigung liberaler Candidaten zu Wahlämtern und die gegen die Unterzeichner liberaler Wahlaufrufe verfügten Disciplinarmaßregeln, wie vorauszusehen war, genau das Gegentheil von dem bewirkt, was die conservativen Blätter wünschten und erwarteten. Wenn die liberale Partei ihre Pflichten erfüllt, so ist der Sieg, wie die Führer der conservativen Partei sehr genau wissen, gesichert. Aber sie muß diese Pflichten auch in jeder Beziehung und in vollem Maße erfüllen."

„Aber trotz dieser für eine Neuwahl günstigen Aussichten ist die „Berl. Rev." doch sehr im Irrthum, wenn sie wirklich glaubt, daß die Fortschrittspartei sich nach neuen Wahlaufregungen sehne. So weit ich hier in Berlin sehe, und so weit aus den Provinzen eine Kunde hierher gelangt ist, so hat man überall den Wunsch, daß dem Lande die Aufregung erspart werden möge, immer wieder und wieder in oppositionellem Sinne wählen zu müssen. Ich glaube das unumwunden aussprechen zu dürfen, da Niemand meine Worte mißverstehen wird. Am wenigsten aber wird die „Kreuzztg." sich durch dieselben zu einer neuen Anwendung ihrer berühmten Maxime bestimmen lassen, nämlich zu der, daß es höchste Weisheit sei, genau das Gegentheil von dem zu thun, was die Fortschrittspartei wünscht. Sie weiß, daß ihre und ihrer Genossen innere Politik sich in eine Sackgasse verrannt hat, wo für sie Beides vom Uebel ist, sowohl Nichtauflösen, als Auflösen. Aber Auflösen ist doch noch schlimmer für sie. Dennoch ist es möglich, daß die Männer der „Rev." und der „Kreuzztg." in einigen Tagen oder Wochen auch einmal eine andere Ansicht gewinnen.

Wir fügen nochmals hinzu: Jedenfalls wird die liberale Partei gut thun, sich auf eine Auflösung vorzubereiten.

## Politische Uebersicht.

Bereits in unserer Sonnabend-Nummer machten wir darauf aufmerksam, daß die Mittheilung der ministeriellen „Prov.-Corr.", es seien zur Bestreitung der Kriegskosten u. A. auch die Ueberschüsse von je 5 Millionen aus den Jahren 1862 und 1863 verwandt, nicht richtig sein könne, da der Commissar des Finanzministers in der Anleihe-Commission ausdrücklich gesagt habe, daß die Ueberschüsse von 1863 zum großen Theil aufgezehrt seien, und der Rest für andere Zwecke dringend nöthig sei. Eine Correspondenz der „M. Ztg." macht ferner darauf aufmerksam, daß auch die Ueberschüsse von 1862 im Jahre 1863 bereits verausgabt sind. Diese Angaben stützen sich auf die Nachweise des Finanzministers v. Bodelschwingh, abgegeben vor dem Abgeordnetenhause in der vierten Sitzung der letzten Session. Der Finanzminister legte damals zum dritten Male den Etat pro 1863 vor, zugleich mit einem Nachtragsetat für dasselbe Jahr. Dieser letztere enthielt nicht etwa, wie die „Correspondenz Zeidler" bemerkt, bloß extraordinäre Ausgaben, deren Leistung unterbleiben konnte, sondern der Nachtrag war ein von den übrigen Anschlägen untrennbarer Theil. Enthalten sind im Nachtrage die Kosten der Gebäudesteuer-Veranlagung mit 500,000 Rf, ferner der Ehrensold für die Inhaber des Eisernen Kreuzes, die Ausgaben für die Invalidenpensionen der Kriege aus den Jahren 1806—7, 1812 und 1813—15 mit 121,000 Rf, Ausgaben, die alle auf gesetzlichen Feststellungen beruhten. Dazu kamen dann die Kosten für die frühere Einstellung der Rekruten am 1. September und am 15. October mit 937,000 Rf und für die spätere Entlassung der Rekruten am 1. November statt am 1. resp. 16 Sept. mit 198,000 Rf. Diese Ausgaben waren am 13. November, als der Finanzminister den Etat sammt Nachtrag einbrachte, alle bereits geleistet worden, und zwar aus den Ueberschüssen von 1862." In dieser Angelegenheit muß jedenfalls noch vieles aufgeklärt werden.

Daß der Waffenstillstand verlängert werden wird, ist unzweifelhaft und sollen darüber auch bereits Erklärungen Seitens der Bevollmächtigten ausgetauscht sein. Eine Version lautet sogar dahin, daß man sich einfach dahin geeinigt habe, den Waffenstillstand bis zum Friedensabschluß zu verlängern. Das erscheint indeß kaum glaublich, da die deutschen Mächte damit das Mittel aus den Händen geben würden, einer absichtlichen Verschleppung der Unterhandlungen durch Dänemark zu begegnen. Was in der letzten Conferenzsitzung eigentlich verhandelt worden ist, weiß man nicht. Nur soviel steht fest, daß Dänemark Fragen angeregt hat, über welche eine Specialverhandlung zwischen Preußen und Oesterreich

## Ein Vorschlag zur Reform des Duells.

Gerade in der letzten Zeit haben mehrere eclatante Fälle vielfach zur erneuten Erörterung der Duellfrage Veranlassung gegeben. Insbesondere empört haben die neuerdings in Heidelberg vorgekommenen sogenannten „amerikanischen Duelle". Bekanntlich ist die mildere Form die, daß von zwei Schußwaffen die eine geladen, die andere ungeladen und es vom Zufalle abhängig gemacht ist, welcher der streitenden Theile die geladene erhält. Die härtere und in Heidelberg angewandte ist die, daß das Loos bestimmt, welcher der Gegner sich selbst das Leben zu nehmen hat.

Bei Betrachtung dieser über alle Maßen empörenden Art der Duelle bringt die „Berl. B.-Ztg." folgende Vorschläge zur Reform des Duells:

Neben der Charakterschwäche, welche manchen Einsichtsvollen zu dem von ihm verachteten Zweikampf sich stellen läßt, ist doch auch noch ein anderes Motiv in Betracht zu ziehen, welches dem Duellwesen zu Gute kommt. Der legale Weg, Genugthuung für eine Beleidigung zu erlangen, die Anrufung des Gerichts, ist in vielen Fällen unerwünscht, sei es, weil man die Oeffentlichkeit, durch die nicht selten eine Mücke zum Elephanten wird, und die man zumal in Angelegenheiten von zarter Natur zu meiden hat, scheut, sei es, weil das langwierige Verfahren dem raschen Verlangen des Beleidigten zu wenig entspricht, oder weil den im Civilprozesse für Injuriensachen geltenden stricten Beweisregeln, welche den Eid ausschließen, nicht Genüge geleistet werden kann, oder endlich, weil das vom Richter zu erwartende Strafurtheil keine ausreichende Genugthuung geben würde. Die Neigung zur Selbsthilfe ist da sehr natürlich. Sofortige Bestrafung einer Beleidigung mit starker Hand ist nicht Jedermanns Sache, auch in der Regel durch Ort und Verhältnisse verboten. Adoptire man denn immerhin das amerikanische Duell, aber lasse man den, zu dessen Ungunsten das Loos spricht, nicht zum Selbstmorde, sondern zu einer Buße verurtheilt sein, welche den Lebensgenuß stört oder der Eitelkeit empfindlich ist. (Von Vermögensbußen sehen wir ab, weil diese zu „unchevalerest" sind.) Man bestimme also z. B., daß der Theil, gegen welchen das Loos entscheidet, verpflichtet sein soll, einem Dutzend Sitzungen des Herrenhauses von Anfang bis zu Ende beizuwohnen; daß er, wie Heinrich IV. in Canossa, eine Winternacht barfuß auf der Schloßbrücke abzuwarten habe. Man lasse den Verlierenden ein Vierteljahr mit auf der einen Hälfte geschorenem, auf der andern ungeschorenem Haupte oder bei abrasirten Augenbrauen in der Mittagsstunde unter den Linden prominiren. Das zeitweise Verbot des Rauchens, der geistigen Getränke würde gewiß Manchen wie ein halber Todtschlag treffen, und wer solche Bedürfnisse hat, wird sich sehr hüten, eine Beleidigung auszusprechen, wenn als Sühne die Abstinenz droht. Daß das Loos auch oft, vielleicht neckischer Weise in der Mehrzahl der Fälle, den Unschuldigen zu solcher Buße verurtheilen wird, bleibt ein Uebelstand, allein derselbe ist doch weit geringer, als daß, wie es jetzt der Fall, der Unschuldige Leib und Leben risquirt. Abschreckender aber und mehr zur Vorsicht, zur Vermeidung alles Anstößigen mahnend ist jedenfalls dieses modificirte amerikanische Duell, als das durch den tragischen Ausgang mit unverdienter Romantik geschmückte. Exaltirte Köpfe scheuen nichts mehr als die Schellenkappe, läßt man diese mit dem Pistol concurriren, so wird das letztere ebenfalls aus der Mode kommen.

Für den aber, welcher sicher gehen will, daß der Uebelthäter, der ihn an der Ehre gekränkt hat, Strafe erleide, und dessen Nachedurst so groß, daß er es nicht scheut, behufs Befriedigung desselben sich selbst ein Opfer aufzuerlegen, giebt es nur ein Mittel, das zum Ziele führt, das japanische Duell. Auch bei diesem kann man ja vom Bauchaufschneiden absehen, und doch den Grundsatz festhalten, daß der Beleidigte dem Angreifer zur Genugthuung ein Uebel auferlege, welchem der Erstere sich auch selbst unterzieht. Ist dein Angreifer ein eitler Mensch, so opfere einen deiner Vorderzähne und zwinge so den Andern, sich ebenfalls einen Schneidezahn ausreißen zu lassen. Hat dich ein Aristokrat bitter gekränkt, so flüstere ihm ins Ohr: Herr Graf, wir beide werden auf ein halbes Jahr uns als Dienstmänner einstellen lassen. Wenn du es mit einem Gourmand zu thun hast, so lege dir und ihm die Verpflichtung auf, im „kupfernen Kessel" oder in der „langsamen Vergiftung" oder im „Homöopathen" ein paar Wochen zu speisen u. s. w.

Die Sicherheit der Rache giebt dem japanischen Duelle ohne Zweifel einen großen Vorzug vor dem amerikanischen, aber freilich paßt es nur für entschlossene, starke, opferfähige Geister. Beide Arten sind indeß im Grunde mit Unrecht als „Zweikampf" bezeichnet, denn es wird eben nicht gekämpft. Aber auch das ursprüngliche wirkliche Duell muß in ähnlicher Weise ad absurdum geführt werden. Fordert dich Jemand auf, die Entscheidung eines Streites durch die bessere odere schlechtere Führung des Säbels erfolgen zu lassen, was kann er dir einwenden, wenn du, dem Duelle im Principe zustimmend, aber ein besserer Läufer als Fechter, statt des Waffenganges einen Dauerlauf proponirst? Hat dein Gegner einen schwachen Arm, aber ein gutes und auf dem Schießstande geübtes Auge, du aber bist schwach von Gesicht, erfreust dich hingegen eiserner Muskeln — trifft den Herausforderer nicht nach seinem eigenen Grundsatze der Vorwurf der Feigheit, wenn er sich weigert, auf den Faustkampf einzugehen? Hat sich doch das Boxen bei den englischen Sportsmen bereits einen sehr geachteten Platz, gleichberechtigt neben jedem anderen Zweikampfe, erworben. Das Schwimmen steht sehr nahe den „noblen Passionen"; kann sich der kurzathmige Pistolenschütze unserer Herausforderung zum Wettschwimmen entziehen, wenn er von uns ein Wettschießen begehrt? und ist nicht für ihn die Aussicht zu ertrinken, ebenso ehrenvoll, als für uns die Aussicht, todtgeschossen zu werden?

Es wird vielleicht eingewendet, daß bei Duellen der vorgeschlagenen Art selten ein Theil Schaden nehmen werde. Allein abgesehen davon, daß glücklicher Weise doch auch recht viele Duelle mit tödtlichen Waffen unblutig verlaufen, indem die Gegner die Ehre des Beleidigten und die gegenseitige Achtung, auch wohl Freundschaft wieder hergestellt finden, sobald zwei Kugeln „den zarten Aether verwundet haben", so mögen immerhin auch hier besondere Nachtheile für den Unterliegenden stipulirt werden, wie wir das für das amerikanische Duell vorgeschlagen haben.

Zu dem Zweikampfe mit tödtlichen Waffen wird gegriffen, um dem Spruche des Richters die Sache zu entziehen; aber der Richter bemächtigt sich doch der Sache, indem er den Zweikampf vor sein Forum zieht und die Veranlassung desselben ergründet. Das Duell mit Ausschluß der absolut tödtlichen Waffen ist aber kein Gegenstand der Verfolgung Seitens der Behörde, und daher auch aus diesem Grunde vorzuziehen. Entscheidendes Gewicht würde dieses Moment äußern, wenn die Gesetzgebung von der unberechtigten Schonung, welche sie dem Zweikampfe angedeihen läßt, ablasse

nothwendig geworden ist. Man spricht von weiteren Concessionen, die Preußen und Oesterreich in der Finanzfrage machen wollen.

Die „Aut. Corr." theilt mit, daß der König in Baden-Baden mit vollkommener Bestimmtheit sich dahin ausgesprochen habe, daß die Anerkennung und Einsetzung des Augustenburgers eine unzweifelhafte, festbeschlossene Sache sei, und daß sie in allernächster Zeit bevorstehe. Diese Aeußerung geschah in Gegenwart des Herrn v. Bismarck, welcher schweigend zuhörte.

Nachdem die zweite hessische Kammer einstimmig sich für den Beitritt zum neuen Zollverein erklärt hat, erfahren wir heute aus der „Liberalen Corresp.", daß die darmstädtische Regierung ihren Beitritt zum Zollverein schon hier erklärt habe. Damit ist im schlimmsten Fall, d. h. wenn Baiern und Würtemberg renitent bleiben sollten, der Territorial-Zusammenhang des Zollvereins mit Baden gesichert.

Bekanntlich hat Herr v. Bismarck dem Grafen Rechberg den Rath gegeben, in Paris eine Modification des Handelsvertrages nachzusuchen. Wie nun der „Presse" aus Paris telegraphirt wird, hat Herr Drouyn de Lhuys sich dahin ausgesprochen, daß Frankreich geneigt sei, hierauf einzugehen, vorausgesetzt, daß die Unterhandlung dem französischen Handels-Interesse überhaupt Erleichterungen und Vortheile darbiete.

In Berlin herrschen Besorgnisse über eine Schwenkung der preußischen Politik in der Zollvereinsfrage. Die Besorgnisse — sagt die „Lib. Correspondenz" werden durch Gerüchte vermehrt, nach welchen in den höchsten Kreisen der Verwaltung selbst eine starke Meinungsverschiedenheit über diese letzten Schritte herrscht. So heißt es, daß der Ministerial-Director Delbrück, der die Verhandlungen bei dem französischen Handels-Vertrag geführt und den man überhaupt als die Seele der mit demselben zur Geltung gekommenen freisinnigen Handelspolitik betrachten kann, „sich nicht in der Lage zu befinden glaube", jetzt auch wieder die neuen Verhandlungen mit Oesterreich führen zu können. An seiner Stelle soll der Geheimrath Philipsborn damit beauftragt sein. So ungünstig das nun auch klingt, so können wir uns darum doch nicht in dem Glauben beirren lassen, daß der Zollverein auf Grund des französischen Handelsvertrages reconstruirt wird und daß, wenn auch unsere Regierung in letzter Zeit eine anscheinende Gleichgiltigkeit in Bezug auf § 31 des Handelsvertrages, d. h. in Bezug auf Differenzial-Zölle zu Gunsten Oesterreichs gezeigt hat, Frankreich selbst an dieser wesentlichen Bestimmung, die der wahre Eckstein einer freisinnigen Handelspolitik ist, festhalten werde. Was uns besorgt macht, ist eine andere Erscheinung, die in den letzten Verhandlungen hervorgetreten ist. Es ist das die gefährliche Vermischung der Handelspolitik mit der allgemeinen Politik. — —

Der Plan einer Heirath zwischen der dänischen Prinzessin und dem russischen Thronfolger hat in Frankreich sehr unangenehm berührt und die Wiederaufnahme des Gegenplanes einer scandinavischen Union bewirkt. Die „France" widmet dem russischen Plane einen besondern Leitartikel, in welchem sie sagt: „Rußland hat unaufhörlich zwei große Leidenschaften gehegt, welche die geheimen Ziele seiner ganzen Politik sind: es will das schwarze Meer im Süden, wie die Ostsee im Norden beherrschen und dadurch sich freie Bahn fürs Mittelmeer und nach den nordischen Gewässern schaffen. Die Einnahme von Sebastopol und der Pariser Friede haben auf geraume Zeit wenigstens seine Gelüste nach Konstantinopel zurückgewiesen. Das Zustandekommen einer großen skandinavischen Macht, welche durch Europas Zustimmung geschützt würde, wie jetzt die Pforte, würde der russischen Politik im Norden einen Riegel vorschieben."

Wirksam würde Frankreich den russischen Plänen auch dadurch entgegen arbeiten, daß es die Machtvermehrung Preußens zur See begünstigte. Eine tüchtige preußische Marine in der Ostsee ist das beste Gegenmittel gegen die russischen Bestrebungen.

Die officiöse „Berlingske Tidende" meldet: In Nord-Schleswig werden zur Zeit Unterschriften zu einer Adresse an den König Christian mit dem Ersuchen, bei Dänemark bleiben zu wollen, gesammelt. Solches mußte wegen der neuen Gendarmerie sehr heimlich betrieben werden. Eine Deputation ist bereits von Schleswig abgereist. Dem Vernehmen nach wäre auch dieser Tage eine Adresse aus Nord-Schleswig bei der Civilbehörde eingebracht worden, worin es heißt: „Die Friedensverhandlungen hatten aufs schmerzlichste die dänischen Nordschleswiger berührt. Die nordschleswig'sche Bevölkerung war stets im tiefsten Innern von Hingebung gegen das dänische Königshaus und das dänische Vaterland beseelt, daher sprechen wir den lebhaftesten Wunsch aus und beschwören es hiermit, daß es der allgemeine Wunsch Nord-Schleswigs ist, mit Dänemark verbunden zu bleiben und lieber eine Trennung Schleswigs nach den Nationalitäten anzunehmen, als sich mit Holstein an Deutschland anzuschließen und so ein Schleswig-Holstein zu bilden. Wir ersuchen die Herren Commissarien, es ihren Regierungen mitzutheilen. Dieselben hatten erklärt, nur Krieg angefangen zu haben, um der deutschen Nationalität zu ihrem Rechte zu verhelfen; daher vertrauen wir auch, daß sie beim Friedensschlusse die Nationalität von 200,000 dänischen Schleswigern nicht zerstören werden, indem sie uns der Verbindung mit Dänemark berauben würden, einer Verbindung, bei der wir uns Jahrhunderte lang glücklich gefühlt haben."

## Deutschland.

+ **Berlin**, 11. Sept. In der Geschäftswelt und besonders an der Börse erregt die plötzliche Erhöhung des Diskonts Besorgnisse. Die Erklärung, der man gewöhnlich begegnet, ist zwar durchaus nicht beunruhigender Natur: Man sagt, die Klemme sei momentan nur verursacht durch den starken Abfluß von Silber nach China, wo in den Haupthandelsplätzen, wie in Shanghai, der Diskont bei sonstigen günstigen Handelsverhältnissen auf monatlich 4 Procent gestiegen sei. Da nun in jenen Gegenden der Verkehr nur mit Silber betrieben werde, England aber in seinem Verkehr selbst nur wenig Silber habe, so drücke dieser Silberabfluß besonders auf Länder, deren coursirendes Medium wesentlich in Silber bestehe, also auf Deutschland. Dazu kommt aber unzweifelhaft noch ein directer Capitalausfluß aus Deutschland und das ist die starke, beinahe unbegreifliche Anlage deutschen Capitals in amerikanischen Papieren, die besonders in Frankfurt a. M. und Süddeutschland außerordentlich um sich gegriffen hat. Neben diesen mehr äußerlichen Verhältnissen flößen aber den weiterblickenden Finanzmännern und Speculanten auch die französischen Geldverhältnisse Besorgnisse ein. Die enge Verbindung dort des Staates mit der Bank, die durch ihr Monopol das ganze Geschäftsleben Frankreichs beherrscht, der starke und nicht immer rücksichtsvolle Gebrauch, den der Finanzminister bei seinen chronischen Defizits dort von der Bank macht, rechtfertigen auch diese Besorgnisse. Jedenfalls ist der jetzige Zustand ein solcher, der die Geschäftsleute zur größten Vorsicht in weitgehenden Speculationen, besonders, wenn sie auf transatlantisches Gebiet sich begeben, veranlassen muß.

**Berlin**, 11. September. Sehr interessant ist eine von amtlicher Seite veranstaltete Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse der preußischen Sparkassen im preußischen Staate im Jahre 1862. Danach betrug am Schlusse des Jahres die Summe der Einlagen 66,339,055 Rß. und zwar 7,988,381 Rß. mehr, als im Vorjahre. Im Jahre 1862 wurden allein 25,916,398 Rß. eingelegt, wozu noch die Zinsen im Betrage von 1,666,550 Rß. kommen, dagegen nur 19,752,520 Rß. zurückgenommen. Die Zahl der gesammten Einlagen betrug 739,353 Rß. Eine auffallende Erscheinung ist es, daß in den östlichen Provinzen das Sparsystem am wenigsten ausgebildet erscheint. In den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Posen und Bromberg ist die Einlage bis auf Danzig (wo sie 524,879 Rß. betrug), meistentheils bedeutend unter einer halben Million. Die stärksten Einlagen haben gehabt der Regierungsbezirk Arnsberg (8,394,302 Rß.), Merseburg (6,853,517 Rß.), Aachen (6,230,692 Rß.), Frankfurt (4,012,522 Rß.), Magdeburg (4,009,111 Rß.), Breslau (3,973,789 Rß.), Düsseldorf (3,623,386 Rß.), Potsdam — einschließlich Berlin — (3,621,364 Rß.), Minden (3,059,561 Rß.), Stettin (2,393,350 Rß.), Liegnitz (2,009,267 Rß.), Münster (1,982,836 Rß.), Köln (1,574,876 Rß.), Markgrafthum Oberlausitz (1,215,520 Rß.), Erfurt (1,085,176 Rß.). Die übrigen Regierungsbezirke bleiben unter einer Million.

— (Ref.) Wie wir erfahren, wird vom hiesigen Magistrate in Betreff der Modificationen, welche die städtischen Steuern in Folge der mit nächstem Jahre in Kraft tretenden Gebäudesteuer zu erfahren haben, der Stadtverordnetenversammlung eine Ermäßigung der Haussteuer von 3½ auf 2⁷/₉ Procent vorgeschlagen werden.

* Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine lange Liste von an die Mannschaften des österreichischen 6. Armeecorps und der kaiserlichen Marine verliehenen Militär-Ehrenzeichen erster und zweiter Classe.

— Eine im Februar d. J. erlassene Ministerial-Vorschrift bestimmt, daß in Betreff von Personen, welche zu einer Gefängnißstrafe von weniger als acht Tagen oder entsprechender Geldbuße verurtheilt worden sind, keine Steckbriefe mehr in öffentliche Blätter eingerückt werden sollen. Da fortwährend noch gegen diese Vorschrift gefehlt wird, besonders durch das Einrücken von solchen Steckbriefen in die Amtsblätter, so hat sich der Justizminister jetzt veranlaßt gefunden, dieselbe in Erinnerung zu bringen und strikte Nachfolge anbefohlen.

— (Ref.) Faugeret, der von dem Untersuchungsrichter auf Staatskosten herbeigeholte Belastungszeuge im Polen-Prozeß, ist in einer seiner durchaus würdigen Weise vom Schauplatz verschwunden. Er hatte ein hiesiges Hotel, in dem er während seines Aufenthalts gewohnt, Freitag Nachmittag verlassen, ohne seine Rechnung zu berichtigen. Schnell war seine Spur verschwunden, auch wenn er nicht mal Abschied nahm — denn seine ganze Reisehabe trug er, gleich dem alten ehrlichen Asmus, auf dem Leibe mit sich fort. Der vielerfahrene Wirth entsandte die Bevollmächtigten seiner sittlichen Entrüstung auf die Bahnhöfe und so feierte sich auf dem Potsdamer ein schönes Fest des Wiedersehens. Die Banknote, welche bereits auf dem Schalter des Billetbureaus lag, um gegen eine Karte nach Köln oder Paris umgetauscht zu werden, ward von der vorsorglichen Hand des stämmigen Portiers sofort zur Basis der Friedens-Conferenzen gemacht. Der biedere Zeuge fand zwar Anfangs, daß „auch dies zu seiner Rache beitragen" würde, er tröstete sich doch schnell mit dem Gedanken, nun, da das Reisegeld doch nicht mehr ausreichend sein würde, lieber die Nacht einem Besuche des Orpheums zu widmen und den andern Morgen hilfreiche Freunde aufzusuchen.

— Der Justizrath Volkmar, Rechtsanwalt beim k. Obertribunal, auch in der Handelswelt als Sachwalter und handelsrechtlicher Schriftsteller vielfach bekannt geworden, ist nach einer Krankheit von kurzer Dauer gestorben.

**Posen**, 8. Sept. (K. Z.) Es steht nunmehr fest, daß der Ober-Commandeur General v. Werder gegen Ende dieses Monats zu einer anderen Bestimmung abberufen wird, da sich die Provinz der vollkommensten Sicherheit erfreut. Die Nachklänge des erbitterten Kampfes der Polizei mit den revolutionären Agitationen der Polen geben sich in einer Reihe von Competenz-Conflicten kund. Die von oben und unten erregten Polizei-Organe mögen nicht immer die zarte Grenze der amtlichen Competenz inne zu halten verstanden haben und werden nun von den Objecten ihrer Thätigkeit, großentheils juridisch sehr gut berathenen polnischen Magnaten, mit Entschädigungsklagen, wie zum Beispiel wegen Vernichtung von Gartenanlagen bei der Ermittelung verborgener Waffen im Kreise Schroda oder wegen angeblicher Injurien bei Haussuchungen in Sachen des Hrn. v. Gräve zu Boredo und Genossen gegen den Bürgermeister Rex in Kozmin, hart bedrängt. Das Gesetz über die Amts-Conflicte vom 13. Februar 1854 gewährt den höheren Militair- und Verwaltungsbehörden eine Möglichkeit, die Sentenzen des unerbittlichen Richters von dem Haupte des vielleicht allzu diensteifrigen Untergebenen fern zu halten. Die Staats-Ministerial-Beschlüsse und Rescripte der Schwerin'schen Aera vom 5. October und 3. December 1860, welche derartige Competenz-Conflicte möglichst zu beschränken strebten, scheinen nicht mehr Beachtung zu finden oder mögen durch nicht publicirte neuere Instructionen beseitigt worden sein. In der bekannten Competenz-Conflict-Sache des Samter'schen Landtags-Abgeordneten gegen den Landrath v. Massenbach, welcher als Wahlcommissar eine gegen den Wahlcandidaten bevorstehende Untersuchung zur Charakteristik desselben in unfreundlicher Weise illustrirte, ist noch keine Entscheidung ergangen.

**Düsseldorf**. (Rh. Z.) [Lassalle] In einer hiesigen Arbeiter-Versammlung ist gestern Abend „aus sicherster Quelle" mitgetheilt worden: die Nachricht, daß Lassalles Duell durch eine Liebesgeschichte herbeigeführt worden, sei eine Verläumdung Seitens der Fortschrittspartei; vielmehr sei Lassalle in Folge eines Meuchelmordes, den die „Fortschrittspartei veranstaltet, und als ein Märtyrer und Opfer seiner Ueberzeugung gefallen. In Leipzig und anderwärts ist ähnlicher Blödsinn vorgetragen worden.

**Grevenbroich**, 7. Septbr. Kaplan v. Berg, jetzt Pfarrer zu Gustorf, wird aus Anlaß seiner Krankheit (er ist schon seit längerer Zeit geisteskrank) einen Stellvertreter erhalten. Er war bekanntlich Abgeordneter in der Nationalversammlung von 1848 und auch von 1858—1860 in der Kammer. (Rh. Ztg.)

**Frankfurt a. M.**, 9. Sept. So eben hat der Senat in der Verfassungsfrage beschlossen, nach dem Antrage der gesetzgebenden Versammlung zuerst die Gleichberechtigung aller Religionsgenossenschaften zur Abstimmung bei der Bürgerschaft zu bringen. Die Abstimmung wird eine geheime sein, und zur Bejahung ist erforderlich, daß von den drei (provisorisch noch fortbestehenden) Abtheilungen der Bürgerschaft zwei mit Stimmenmehrheit sich dafür erklären.

**Aus Baden.** Nach den neuen Gesetzen werden die wichtigeren Civilprozesse schon in der ersten Instanz in der Regel nicht mehr von einem einzelnen Richter, sondern von einem Gerichtshofe (Collegialgerichte) entschieden. Diese Bestimmung wird die Aufhebung des besonderen Gerichtsstandes der Militärpersonen in privatrechtlichen Streitigkeiten zur Folge haben. Man sieht daher, wie der „Breisg. Ztg." gemeldet wird, einem provisorischen Gesetze entgegen, welches vom 1. October d. J. an die Zuständigkeit der gewöhnlichen Gerichte in privatrechtlichen Sachen auch auf Militärpersonen ausdehnt, und etwa noch besondere Vorschriften für das Vollstreckungs-Verfahren beibehält.

**Bad Schwalbach** (Nassau), 8. Sept. (K. Z.) Seit gestern verweilt die Kaiserin der Franzosen in unserem Bade. Sie wohnt in der Villa des Herrn Arnold Herber. Letztere war auch für die Kaiserin von Rußland, welche im Juli hier ankam, anfänglich in Aussicht genommen, allein da der Eigenthümer zu den Liberalen gehört, soll hohen Orts abgerathen worden sein. Die Kaiserin von Rußland kam hier an in einem Galawagen des Herzogs von Nassau, begleitet von einer zahllosen Dienerschaft in zahllosen Kutschen; ihrem Wagen ritten nassauische Gendarmen vor, und dicht hinter demselben fuhr der Wiesbadener Polizei-Director in „größter" Uniform; der ganze Weg von Wiesbaden hieher war damals besetzt von bewaffneten Förstern und Landjägern, und hier war eine außerordentliche Polizei-Behörde, bestehend aus beinahe 30 Beamten und Polizeidienern, lediglich mit der Aufgabe, den hohen Gast zu schützen, constituirt; gegen die Polen waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln eingeführt u. s. w. Nichts von alle dem bei der Kaiserin Eugenie. Sie wies die Adjutanten des Herzogs, welche (der Herzog ist auf einem Pferderenne abwesend) sie auf dem Bahnhofe in Wiesbaden empfingen, die Galawagen des Hofes, die Gendarmen, welche vorausreiten sollten, und all den anderen offiziellen Prunk, welcher in nicht geringerem Umfange als bei der Kaiserin von Rußland bereit stand, zurück, nahm einen einfachen Fiaker auf dem Bahnhofe in Wiesbaden und fuhr ohne Aufenthalt hieher. Ihr Gefolge besteht aus einigen Damen, den nächsten Hofbeamten und der Dienerschaft, im Ganzen nicht über 30 Personen. Ihre eigenen Equipagen und Reitpferde kamen erst heute an.

---

und an die Stelle der Detention die gewöhnliche Gefängnißstrafe setzen wollte.

Indeß hier ist ein Feld, wo das Publikum es in der Hand hat, sich zu helfen, ohne erst auf den Gesetzgeber zu warten. Die öffentliche Verachtung muß das richterliche Urtheil ergänzen, wo es gesprochen wurde. Mehr noch: sie muß das Duell unmöglich machen.

Daß das Menschengeschlecht jemals zu einem solchen Grade der Vollkommenheit sich erheben werde, welcher die gegenseitigen Kränkungen ganz ausschlösse, diese Hoffnung wohnt uns nicht bei. Wohl aber haben wir das Vertrauen, daß mit dem Fortschritte der Kultur jener Art der Genugthuung für eine angethane Beleidigung mehr und mehr Platz greifen werde, welche Homer so schön an dem Phäakischen Jünglinge schildert, der des Odysseus gespottet hatte: das freiwillige Bekenntniß des Unrechts mit der Bitte, daß dasselbe verziehen werde. Dieses allein thut dem einen Theile genug und ehrt den andern.

— [Eine Freisprechung.] Am 8. Sept. stand in Paris vor den Assisen eine junge Wäscherin, Claudine Labbé, der freiwilligen Tödtung ihres einjährigen Kindes angeklagt. Sie war vor einigen Jahren nach Paris gekommen, hatte bei ihrer Tante gearbeitet und die Bekanntschaft eines Maurergesellen Nyot gemacht, der ihr die Ehe versprach und sie beredete, mit ihm gemeinschaftlich zu leben. Nyot lebte von dem Ertrage der Arbeit seiner Geliebten und schickte seinen eigenen Verdienst in die Heimath, um sich für seine künftige Niederlassung einiges Ackerland dafür ankaufen zu lassen. Als die Folgen dieses Zusammenlebens sichtbar wurden und die arme Wäscherin nicht mehr genug verdienen konnte, um ihm ein kostenfreies Dasein zu verschaffen, ging er auf und davon und ließ sein Opfer in der traurigsten Lage zurück. Von ihrer Familie verstoßen, suchte Claudine Labbé sich und ihr Kind durch ihrer Hände Arbeit zu erhalten, allein ihre Kräfte und Mittel reichten nicht aus. Sie verdiente bei der angestrengtesten Arbeit 2 Fr. 50 C. täglich, wovon sie jedoch schon 1 Fr. für Bewachung und Pflege ihres Kindes abgeben mußte. In der höchsten Verzweiflung suchte sie sich mit ihrem Kinde in Kohlendampf zu ersticken. Sie wurde gerettet, das Kind blieb todt, und dieser That beschuldigt, erschien sie vor den Geschworenen. Nyot war als Zeuge geladen. Er kam in sonntäglichem Aufputz, mit dicker goldener Uhrkette und sein gefühlloses Benehmen erregte die allgemeinste Entrüstung. Die Staatsbehörde trug auf Freisprechung an. „Nach der That selbst", sagte der Staatsanwalt, „mußte die Gerechtigkeit verfolgend einschreiten. Nach der heutigen Verhandlung tritt die Wahrheit zu Tage, und wir erfüllen eine hohe Pflicht, indem wir hier laut erklären: Der wahre Schuldige sitzt nicht auf dieser Bank, er sitzt dort! (Aller Augen richten sich auf Nyot.) Wir haben Ihnen, meine Herren Geschworenen, weiter nichts zu sagen. Wir wenden uns an Ihr Herz und an Ihr Gewissen, um dieser armen Frau ihr gutes Recht zu Theil werden zu lassen." Der Vertheidiger verzichtete nach diesem Vortrage auf das Wort. Der Präsident resumirt die Sache in wenigen, tiefbewegten Worten. Unter allgemeiner Zustimmung schließt er mit der Bemerkung, daß die Geschworenen mit ihrem Herzen wohl gern auch ihre Börse öffnen werden. Inzwischen hatte ein junger Mann Beiträge unter den Anwesenden gesammelt. Er hielt auch dem Nyot den Hut hin, zog ihn aber unter dem Beifalle der Umstehenden zurück, als dieser, nach langem Suchen in der Westentasche, einige Sousstücke spenden wollte. Nach einer Berathung von fünf Minuten sprach die Jury einstimmig ein „Nichtschuldig" aus. Claudine Labbé wurde in Freiheit gesetzt und erhielt im Deliberationszimmer des Hofes die Summe von 600 Frcs., welche die Richter, die Geschworenen und das Publikum für sie zusammengesteuert hatten. Nyot aber mußte von den Huissiers und Gendarmen durch eine Seitenthür entlassen werden, da das Auditorium sich in der unverkennbarsten Weise anschickte, ihm handgreifliche Beweise seiner Entrüstung zu geben.

— [Vorsichtsmaßregeln auf Eisenbahnen.] Seit den wiederholten Morden und andern Vorfällen auf Eisenbahnen hat man auf mehreren englischen Bahnen jetzt versuchsweise kleine runde Fenster in den Holzwänden zwischen den Wagenabtheilungen anbringen lassen. Am sichersten würde man jedoch solchen Schrecknissen, wie sie nun schon so oft vorgekommen, vorbeugen, wenn man sich zu dem offenen Wagen-Systeme entschlösse, wie es in der französischen Schweiz z. B. zur ungemeinen Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums besteht, ganz davon abgesehen, daß die freiere Bewegung, das größere Luftvolumen und die breiteren Fenster der Gesundheit und dem Naturgenusse weit dienlicher sind, als die in England und Deutschland eingeführten engen Zellen.

**Flensburg**, 7. Sept. (A. M.) Diesen Morgen verließ die preußische Flottille den hiesigen Hafen. Es war ein überaus prachtvoller Anblick, als die Schiffe eine lebhafte Kanonade eröffneten, welche aus fünf 6-Pfündern vom Lande aus erwidert wurde. Das Wetter war ziemlich günstig, doch erhob sich gegen Mittag ein starker Sturm, der einige Stunden wüthete. Mit großer Bereitwilligkeit wurde der Besuch der Schiffe erlaubt und bot die Pracht und Zweckmäßigkeit der Einrichtung einen äußerst lohnenden Anblick; allenthalben herrscht die musterhafteste Ordnung.

## England.

— Daß der des Mordes verdächtige, in Newyork verhafte Franz Müller von den amerikanischen Behörden ausgeliefert werden wird, kann der Sachlage gemäß kaum bezweifelt werden. Mittlerweile sind hier in England neuerdings einige fernere Umstände ans Tageslicht gekommen, welche für Müller sehr gravirend sind. Wenn dieser vor Gericht gestellt wird, so wird die Jury aus Engländern und Ausländern zusammengesetzt sein, der Angeklagte müßte denn auf dieses sein Recht verzichten. Die „Times" bemerkt über letzteren Punkt: „Wenn seine Landsleute irgendwie geneigt sein sollten, die bevorstehende Procedur vom Nationalitäts-Standpunkte aus zu betrachten, so wollen wir bloß bemerken, daß, wäre ein Engländer auf eine solche Anklage hin in Deutschland verhaftet worden, wir Alle von Herzen wünschen würden, daß man streng dem Gewichte der wider ihn vorgebrachten Beweise gemäß gegen ihn verführe, zu welchem Entscheide diese Beweise auch immer führen möchten."

— Vorgestern sind durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Shields acht Menschen ums Leben gekommen.

— Nachdem die polizeilichen Feststellungen Betreffs der Belfaster Tumulte beendigt worden, ergiebt sich, daß in den vierzehn Tagen der Ruhestörungen 176 Personen verwundet und 9 getödtet worden sind. An Polizei und Militair befanden sich in der Stadt 4000 Mann, und die Zahl der zur Haft gebrachten Tumultuanten beträgt nur 50.

## Frankreich.

**Paris**, 8. September. Mit des Kaisers Gesundheit geht es besser, als je. So meldet heute die „France" und wir hören von Augenzeugen, die ihn im Lager auf's Pferd steigen und sich bewegen sahen, dasselbe bemerken. Bemerkenswerth ist das Bestreben der Dänen und Dänenfreunde, in Frankreich den Versuch zu machen, durch eine großartige Wühlerei eine so zu sagen allgemeine Stimmenabgabe hervorzurufen, um durch eine Demonstration der Nation zu Gunsten des dänischen Gesammtstaates den Erwählten der Millionen moralisch zu zwingen, den Deutschen zu Leibe zu gehen. Die „France" druckt, und zwar mit besonderer Erlaubniß des auswärtigen Ministers, einen Aufruf zu einer solchen Kundgebung „dieses großmüthigen Frankreich" ab, das den von „Mißgeschick verfolgten Dänen" einen Protest „gegen die Gewaltmißbräuche, deren Opfer Dänemark geworden", zusenden solle, „eine Kundgebung, welche diejenigen zur Besinnung bringen würde, die inmitten allgemeiner Achtlosigkeit dieselbe vollbringen zu können hoffen". Die „France" wünscht, daß die Gregoire'sche Kundgebung zu Stande käme; indessen wird die französische Regierung, respective der Minister des Innern, es sich zweimal überlegen, was es heißt, über politische und dazu noch auswärtige Fragen in einer Art von Suffrage universel des französischen Volkes an die Leidenschaften der Massen Berufung einzulegen.

— Der „Presse" wird von hier mitgetheilt: „Eine Zusammenkunft der Kaiserin Eugenie mit den russischen Majestäten ist möglich, aber noch nicht festgestellt. Louis Napoleon wird etwas später die Reise nach Deutschland antreten." Andere Nachrichten widersprechen dieser letzten Mittheilung.

— Gestern fand im Palais Royal abermals ein Diner Statt, bei welchem außer der Familie des Prinzen Napoleon und des Prinzen Humbert die beiden Adjutanten des letzteren, ferner Herr und Frau Duruy, Graf und Gräfin Walewski, General Fleury, Bixio, Sainte Beuve, Emil Augier, Ernst Renan, Guéroult und Ricord zugegen waren. Prinz Humbert wird, von seiner Schwester, der Prinzessin Clotilde, begleitet, morgen nach Havre abreisen, wo er sich auf der Yacht des Prinzen Napoleon einschiffen wird. Vorerst nach Cherbourg, von da nach Southampton, von wo die Prinzessin Clotilde nach Frankreich zurückkehrt. Ihr Bruder aber wird die Insel Whigt, England, Irland, Schottland, dann Holland und Belgien besuchen, um nach etwa einem Monat wieder in Paris einzutreffen. Hier wird er dann auch noch einen Monat verweilen.

— Marschall Forey wird den großen Manövern bei Berlin beiwohnen.

— Die dänischen Preßagenten verbreiten die Meinung, daß die französischen Officiere die dänischen im Lager bei Chalons besonders ausgezeichnet und die preußischen besonders vernachlässigt hätten. Diese Nachricht können wir ganz einfach als das bezeichnen, was sie ist: eine absichtliche Täuschung oder eine allerdings verzeihliche Selbsttäuschung, wo man Mitleid für Auszeichnung nahm. Die französischen Officiere sind den preußischen mit der ungezwungenen Cameradschaftlichkeit entgegen gekommen, die zwischen Officiercorps, die sich gegenseitig achten und ebenbürtig behandeln, bestehen kann, und wenn je einmal ein politisch gefärbtes Urtheil zum Vorschein kam, so bedauerten die Franzosen nur, daß zwei so große Heere es mit einer kleinen und so weit hinter den modernen Verbesserungen in militairischen Dingen zurückgebliebenen Armee zu thun gehabt hätten.

— Latour soll jetzt doch hingerichtet werden. Wie verlautet, ging am 7. der Befehl zu seiner Hinrichtung ab, die also Sonnabend oder Montag erfolgen dürfte.

— Der Friedensvertrag mit Cochinchina stipulirt keine Gebietsabtretung an Frankreich, welches alle eroberten Gebiete, außer Saigue und Sudac, zurückerstattet. Cochinchina anerkennt das Protectorat Frankreichs, bezahlt hundert Millionen Entschädigung und öffnet den Franzosen drei Häfen. Einem Gerüchte zufolge verweigert Frankreich die Ratification dieses Vertrages.

## Italien.

**Turin**, 7. Sept. (K. Z.) Der Kriegsminister hat am 5. d. M. ein Rundschreiben an die Militairbehörden gerichtet, worin er anzeigt, daß am 1. October die Soldaten der zweiten Kategorie aus den Jahrgängen 1840 und 1841 unbegrenzten Urlaub erhalten. Dieses deutet darauf hin, daß man für diesen Winter keinerlei Verwickelungen erwartet. — Die Nachrichten über den Verlauf der Verhandlungen mit oder über Rom lauten fortwährend unbefriedigend. Menabrea kehrt hierher zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Trotzdem fahren die Blätter aller Art fort, der französischen Regierung den Hof zu machen. Sie weisen darauf hin, daß Italien sich durch die Anerbietungen Rußlands nicht von Frankreich abwendig machen lasse; Frankreich, der Staat der Freiheit, sei Italiens Verbündeter, nicht Rußland, das eben erst Polen zermalmt habe. Natürlich sollen diese Schmeicheleien nichts bedeuten, als daß man am Ende doch sich dem Unterdrücker Polens oder sonst Jemandem in die Arme werfen müsse, wenn Frankreich Italien in der traurigen Lage lasse, in der es sich trotz seiner Fortschritte, trotz seiner Hoffnungen, doch befindet.

## Niederlande.

**Haag**, 9. Septbr. Die Zuckerernte auf Java ist verunglückt; der Ausfall gegen das Vorjahr beträgt ungefähr 25,000 Tonnen.

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

**Berlin, 12. Sept. Es wird eine Zollconferenz zwischen Preußen und Oesterreich in Prag stattfinden. Der Termin für den Beginn derselben ist noch nicht festgestellt.**

## Danzig, den 12. September.

* Durch Verfügung des Marineministeriums sind der bisherige Unterwerkführer Schöps und der bisherige Oberbootsmann Krüger zu Werkmeistern ernannt worden.

* Die Arbeiten an der Corvette „Hertha" sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß der Ablauf derselben vom 22. d. M. ab stattfinden kann. Der Termin des Ablaufs ist noch nicht bestimmt.

□ Eine Privat-Sammlung, die hier zum Besten des Capt. Kohl, dessen Schiff bei Hela durch Uebersegeln verloren ging, veranstaltet wurde, hat einen Betrag von 90 Thlrn. erreicht. Capt. Kohl konnte hier nicht mehr damit überrascht werden, da er schon mit einem seiner Landsleute nach Hause gesegelt ist. Für Capt. Fäcks, vom Schiffe „Vorwärts", welches ebenfalls bei Hela auf diese Weise verloren ging, ist auch eine Sammlung im Gange. Capt. Fäcks konnte sich nur mit Mühe mit seinen Leuten bergen, und mußte alles Kajütsgut im Stich lassen.

— Aus Wien meldet die dortige „Presse": „Eine Theater-Rechtsfrage wird demnächst gerichtlich entschieden werden. Die Schauspielerin Hedwig Raabe, von ihrem Gastspiele auch in Wien bekannt, hat mit den Theater-Directionen in Danzig und Königsberg Gastspiele abgeschlossen, den Vorständen aber jetzt angezeigt, daß sie diese Gastspiele nicht einhalten werde, da sie die Contracte nur mit „Hedwig Raabe" unterzeichnet habe, aber jetzt die Frau des Herrn v. Koblenegg (Poly Henrion) sei."

⁂ **Marienburg**, 9. Sept. Der Polizei-Commissarius Smolinsky ist wegen Beleidigung eines hiesigen Bürgers, Brasser, zu 5 Rt. Geldstrafe resp. 2 Tagen Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Ferner schwebt gegen denselben ein anderer Prozeß. Derselbe hatte nämlich früher den Hofbesitzer Nickel aus Wernersdorf, welcher Mitglied der Fortschrittspartei ist, wegen Störung der Ruhe am Wahltage denuncirt. Nickel ist freigesprochen. Während der Verhandlung dieser Sache theilte der Vertheidiger Nickel's mit, daß der Polizei-Commissarius Smolinsky an jenem Tage u. A. gesagt: „Ich . . . . . . . die Verfassung." Sm. ist nunmehr deßwegen angeklagt, die Verfassung dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben und stand in der Sache bereits Termin an. Die Verhandlung wurde jedoch wegen Abwesenheit eines Zeugen vertagt.

* Die Station Bialystock der Petersburg-Warschauer Eisenbahn tritt mit dem 20 d. M. in den zwischen den preußischen und russischen Eisenbahnen hergestellten Eisenbahn-Verkehr.

**Gumbinnen** Auf dem letzten Kreistage wurde der „P.-L. Z." zufolge ein Antrag, aus der Kreis-Communal-Kasse einen Beitrag zur Kronprinz-Stiftung zu bewilligen, einstimmig abgelehnt.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 12. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen flau, | | | Preuß. Rentenbr. | 97¼ | 97¼ |
| loco . . . . . | 33¾ | 34⅛ | 3½% Westpr. Pfdbr. | 83½ | 84¼ |
| September . . | 33⅛ | 33½ | 4% do. do. | — | 95½ |
| Octbr-Novbr. . | 33¾ | 33¾ | Danziger Privatbk. | 104¾ | — |
| Spiritus Septbr | 13⅔ | 13¾ | Ostpr. Pfandbriefe | 85½ | 85 |
| Rüböl do. . | 11⅞ | 12 1/24 | Oestr. Credit-Actien | 81 | 81¾ |
| Staatsschuldscheine | 89¾ | 89¼ | Nationale . . . . . | 69 | 69⅞ |
| 4½% 56er. Anleihe | 101¼ | 101 | Russ. Banknoten . | 78⅝ | 79¼ |
| 5% 59er. Pr.-Anl. | 106¼ | 106¼ | Wechselc. London | — | 6. 20¾ |

Fondsbörse: Fonds fest.

**Hamburg**, 10. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau, alles Uebrige unverändert.

**London**, 10. Sept. Silber 61½. Türkische Consols 50⅛. — Bedeckter Himmel. — Consols 88$\frac{3}{16}$. 1% Spanier 43½. Mexikaner 27⅜. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 84½.

**Liverpool**, 10. Sept. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz, Markt flau, Preise unverändert.

Middling Georgia 28½, fair Dhollerah 22, middling fair Dhollerah 19, fully good middling Dhollerah 18, fair Bengal 14¼, fair Scinde 14, middling fair Scinde 13½, China 17, Lieferung 16½.

**Paris**, 10. Sept. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 67, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 458, 75. Credit mob.-Actien 1012, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 540, 00. — Die Börse war günstig gestimmt.

## Danzig, den 11. Septbr. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9 — 130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 64/65 — 66/67 68/69—70/71/72½ Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 126/7 —129/30℔. von 61/62 — 63/64 Sgr.
Roggen 120/123—126/130℔ von 36/37—38/40 Sgr.
Erbsen 52/55 Sgr.
Gerste kleine 106/108—112/114℔. von 34/35—37/38 Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 35/36—37/38 Sgr.
Hafer 26/28 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W. Der Getreidemarkt war auch heute flau und lustlos; mühsam sind 210 Lasten Weizen zu ungefähr letzten Preisen gehandelt. 119, 122℔ hellfarbig frisch fl. 366; 128/9℔ bunt alt fl. 380; 129℔ besserer fl. 395, fl. 400; 131/2℔ bunt fl. 402½; 129/30 gut bunt fl. 405; 130/1℔ frisch hellbunt fl. 410; Alles pr. 85℔. — Roggen flau und billiger; frisch 120℔ fl. 220; 125℔ fl. 225; alt 122℔ fl. 217½; 123 4℔ fl. 219, pr. 81⅚℔. Auf Lieferung zu den letzten Preisen keine Kauflust. — Rübsen fl. 600 pr. 72℔. — 72℔ Hafer fl. 152. — Spiritus ohne Handel.

* **London**, 9. September. [Kingsford & Lay.] Das seit dem 2. warme und regnerische Wetter muß wohlthätig auf die Wiesen und Rübenfelder gewirkt haben. Der Wind wehte aus SW. und war oft sehr heftig. Das Weizengeschäft ist unthätig geblieben und in vielen Märkten haben die Verkäufer eine kleine fernere Erniedrigung zugestanden, hier zeigte sich aber am Schluß des Mittwochsmarktes etwas mehr Neigung Weizen zu kaufen; die englischen vom Montag übrig gebliebenen Posten wurden zu den Sätzen jenes Tages placirt, und ein Paar K. F. A. Geschäfte wurden in Ostsee-Waare zu den niedrigsten Preisen, zu denen man bis jetzt Offerten erhalten konnte, gemacht. Gerste war nur langsam zu verkaufen und letzte Notizen waren nur schwer zu bedingen. Hafer, Bohnen und Erbsen hielten sich im Werthe. — In Mehl ist nur ein mäßiges Geschäft gemacht worden und man hat etwas niedrigere Preise angenommen. Seit letztem Freitag sind 25 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden (8 Weizen), von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 35 zum Verkauf waren (17 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war in dieser Woche nicht lebhaft, einige Weizen-Ladungen sind zu etwas niedrigeren Preisen begeben worden. Gerste ist weichend, Leinsaat ist flau und etwas niedriger im Werthe. Die Zufuhren von englischem Weizen und Gerste und von fremdem Hafer waren in dieser Woche nur mäßig, von englischem Hafer und fremder Gerste groß, von fremdem Weizen klein. Der heutige Markt war schwach besucht, die wenigen ausgestellten englischen Proben fanden zu Montagspreisen Käufer, fremder Weizen war vernachlässigt und wir haben unsere letzten Notizen zu wiederholen. Sommergetreide ist zu letzten Preisen nur langsam zu verkaufen.

## Eisen, Kohlen und Metalle.

**Berlin**, 10. Sept. (B.- u. H.-Z.) Der Umsatz beruht fast lediglich in Lieferungen auf alte Verschlüsse. Die Preise für Roheisen in Glasgow haben sich wenig geändert, in Erwartung der Discontoherabsetzung gingen dieselben anfänglich höher, schlossen aber unter vorwöchentlichen Notirungen. Die Erhöhung des Discونts in London von 8 auf 9 pCt. läßt eine weitere Preisermäßigung erwarten. Notirungen in Glasgow M/N. Warrants 58s 4d, Gartsherrie 62s 6d, Coltnes 61s 9d, Langloan 58s pr. Ton. — Der Bedarf am Ort ist größtentheils durch schlesisches Roheisen gedeckt und Nachfrage nach schottischem wenig vorhanden. Notirungen nominell: schottisches 50 Sgr., englisches 47 Sgr., schlesisches Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr., Coaks-Roheisen 48 Sgr., Stabeisen gewalzt 3⅔—3⅚ Rt., geschmiedet 4—4½ Rt. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Rt., zu Bauzwecken 2—3 Rt. pr. Ctr. — In Zink gingen bedeutende Posten um, indem auswärtige Plätze stark in Ankäufen engagirt waren und höhere Preise notiren. In den letzten Tagen war das Geschäft weniger belebt, Preise jedoch fest und behauptet. Notirungen W. H. Marke 7 Rt. 25 Sgr. pr. Ctr. Casse ab oberschlesischen Bahnhof Breslau bei Posten von 50 Ctr., gewöhnliche Marken 7 Rt. 20 Sgr. London notirt 24 Lstr. 15s pr. Ton, Hamburg 16 Mk. 8 ß. — Für Zinn zeigte der Rotterdamer Markt mehr Festigkeit, hier sehr flau. Banca- 37 Rt. Englisch Lammzinn 36 Rt. — In Kupfer ist der Bedarf größtentheils durch die letzten Umsätze gedeckt und zeigte dieser Artikel wenig Animo. Bei den geringen Beständen und auswärtigen günstigen Berichten sehen Eigner keine Veranlassung zu billigeren Notirungen und bewahren reservirte Haltung. Russisch Paschkow 40 Rt., Demidoff 35 Rt., Schwedisch 34—35 Rt., best selected 33 Rt., Tough Cake 32½ Rt. — Das Geschäft in Blei hatte einen ruhigen Charakter Preise fest und unverändert. Tarnowitzer 6¾ Rt., Sächsisch 6⅔ Rt. pr. Ctr. — Von englischen Kohlen ist wenig zu melden, der Umsatz beschränkte sich auf einzelne kleine Ladungen, die zu vorwöchentlichen Preisen Nehmer fanden. Stückkohlen 23 Rt., Nußkohlen 22½ Rt., Grubenkohlen 20—21 Rt. pr. Last.

## Schiffslisten.

**Neufahrwasser**, den 10 September 1864. Wind: SW.

Angekommen: Schwenn, Maria, Antwerpen, Dachpfannen. — Wilts, Elisabeth, Barel, Eisen. — Robinson, Rapid, Wick, Heringe. — Carnegie, Marschall, Dysart; Busch, Malvine Wendt, Newcastle; beide mit Kohlen. — Rausch, Ernestine, Stralsund, Ballast.

Gesegelt: Forth, Irwell (SD.), Hull, Getreide. — Heidemann, Preuße (SD.), Stettin, Güter.

Den 11. September.

Gesegelt: Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter. — Schulz, Wien Hohenfeldt, Liverpool; Johannsen, Aegir, Belfast; Mogensen, Anna Cecilie, London; Evers, Elise, Brake; Lee, Newton Colville (SD.), London; Ohlsen, Stadt Appingadam, Schiedam; sämmtlich mit Getreide. — Steinorth, Carl Heinrich, Pembroke; Kading, Condor, Sunderland; Bramberger, Margaretha, Harlingen; sämmtlich mit Holz. — Mayer, Carl, Königsberg, Gypssteine.

Angekommen: Hansen, Libra, Kiel; Roosjes, Maria Bertha, Zuidbrock; Thomson, Doris, Rendsburg; Pahlow, Laura, Ferrol; Ellebye, Soeren Peter, Rönne; Parisch, Elisabeth, London; Korff, v. Restorff Rosenhagen, Rostock; Krohn, Trabant, Cadix; Kunde, Johanna, Gloucester; Bosinga, Nyverheid, Edam; Gibson, Lotus, Belfast; sämmtlich mit Ballast. — Lietz, Oliva (SD.), London; Beume, Hermanus Gerhardus, Amsterdam; Weymann, Hermann Maria, Newcastle; Riches, Swanland, Hull; sämmtlich mit Gütern. — Annison, Swan, Newcastle; Larssen, Baaren, Hartlepool; beide mit Kohlen. — Domansky, Ferdinand Pickert, Newport, Schienen. — Steinkrauß, Herrmann, Swinemünde, Kalksteine.

Den 12. September. Wind: SW.

Angekommen: Legendre, Clorinde, Dünkirchen, Ballast. — Day, Ary Scheffler (SD.), Rotterdam, Güter.

Gesegelt: Jung, Gottfried, Guernsey; Galle, Friedr. Hannemann, Newcastle; beide mit Holz. — Albers, Lucia, Amsterdam; Schansker, Hiskelina, Maldon; Gortemaker, Gretina, Grangemouth; sämmtlich mit Getreide.

Ankommend: 1 Bark (Theodor Steffen), 10 Schiffe.

**Thorn**, 10. September 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 5 Zoll.

| Stromab: | L. Schfl. |
|---|---|
| Sims, Glaß, Warschau, Danzig, Lojewski, | 34 — Rg. |
| Ziehm, Weizensang, do., Stettin, Popellauer u. Littauer, | 25 50 do. |
| Wilckens, Wilckens, Radom, Stettin, 1738 St. w. H. | |

Summa: 59 L. 50 Schfl. Rg.

## Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marianne Freyer mit Hrn. Adolph Kaletzky (Oletzko); Frl. Rosette Behrendt mit Hrn. Meyer Cohn (Heilsberg-Kruglanken).

Trauungen: Hr. Gustav v. Hake mit Frl. Marie v. Schkopp (Jäskendorf).

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Major Kulenkamp (Zoppot); Hrn. Fleischermeister Hermann Sotzke (Weichselmünde); Hrn. Kreis-Physikus Albarus (Schwetz); Hrn. Philipp Ascher (Bromberg). — Eine Tochter: Hrn. Lehrer R. Hugen (Danzig); Hrn. R. Thorun (Kl. Neuhoff); Hrn. Rechtsanwalt Stambrau (Bartenstein); Hrn. E. Kaminsky (Memel); Hrn. Hauptmann v. Normann (C.-O. Witkowo).

Todesfälle: Hr. Ferdinand Schettler (Ragnit); Fr. Auguste Oppermann geb. Dreyer (Rhein).

## Fondsbörse.

* **Danzig**, 12. Sept. Hamburg 2 Mon. 151⅜ Br. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84½ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 96 Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Sept. | Stund. | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 11 | 12 | 333,70 | + 20,6 | S. frisch, hell und schön. |
| 12 | 8 | 336,16 | + 11,0 | SW. schwach, bezogen. |
| | 12 | 336,65 | + 12,0 | WSW. do. Regen. |

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
**Carl Krüger,**
**Eva Krüger**
geb. Frey.
Danzig, den 12 September 1864. [6577]

---

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn **Robert Huhn** zeigen wir hiermit ergebenst an. 6562]
Danzig, den 12. September 1864
**A. v. Lenski und Frau.**

---

**Bertha Bestvater,**
**Carl Schulz.**
Verlobte.
Gr. Garz. Trzemeszno.
[6581]

---

Heute Morgens 5 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Gr. Stanau, d. 9. Septbr. 1864.
[6578] **E. Bergmann.**

---

Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Meta** geb **Helm** von einem gesunden Knaben beehrt sich statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen
**Ant. Freund,**
[6572] Baumeister.
Danzig, den 11. September 1864.

---

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Joh. Friedr. **Reuter** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

**den 23. September d. J.,**

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer No. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungs-Recht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 10. September 1864.

**Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.**
**Der Commissar des Concurses,**
Busenitz. 6559]

---

# Pferde- und Vieh-Markt in Elbing.

Die Märkte für Pferde und Fohlen, so wie für Mast- und Zuchtvieh, welche sich hier eines sehr günstigen Erfolges zu erfreuen gehabt haben, werden auch in diesem Jahre wiederum stattfinden und zwar wird

**Mittwoch, den 21. September c.,**

der Markt für Pferde und Fohlen, so wie

**Donnerstag, den 22. September c.,**

der Markt für Mast- und Zuchtvieh auf demselben Platze, wie in den früheren Jahren an der „Schillingsbrücke" abgehalten werden. [5324]

Elbing, den 12. August 1864.

**Der Vorsitzende des Comités für den Elbinger Pferde- u. Viehmarkt,**
**H. Gevsmer.**

---

# Auction über Weine.

**Mittwoch, den 14. September c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hause Holzgasse No. 7:**

**Circa 1200 Flaschen franz. Weiß- und Rothweine, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Sherry, Champagner 2c., sodann Cognac, Arrac, Rum, Marasquino, Porter, Essenzen, Estragon-Essig, durch Auction gegen baare Zahlung verkaufen.**

**Der Verkauf dieses Lagers ist durch Besitzwechsel geboten, die Waare ist durchweg empfehlenswerth, weshalb Kauflustige gehorsamst einlade.** [6583]

**Nothwanger, Auctionator.**

---

Bei Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10, ist eingetroffen:

**Olle Kamellen,** fünfter Theil
von **Fritz Reuter.**
**Ut mine Stromtid, dritter Theil,**
gebunden 1 Rt. 10 Sgr.

---

**Reuter, Olle Kamellen 5. Thl.**
**Ut mine Stromtid. 3. Thl. (Schluß).**
**Im Original-Einband**
vorräthig bei
**Constantin Ziemssen,**
**Langgasse 55,** [6574]

---

Euler's Leihbibliothek, Jopengasse 55. [6571

---

# Preiswürdige Güter

in jeder Bodenmischung und in jeder Größe weiset käuflich nach **Robert Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [6576]

---

## Für Photographen.

**Die vollständige Glaseinrichtung eines photographischen Ateliers ist für einen billigen Preis sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.**

---

Seit dem 20. August erscheint neu:

# Das illustrirte Journal,

jeden Sonnabend eine Nummer, Preis vierteljährlich 12 Sgr.

Der Vorhang rauscht und eine — Welt
Stellt neu sich aller Augen dar:
Was Schönes nur die Kunst erschafft,
Was Großes in der Sonne Licht
Und bei der Lampe Schein gedacht,
Des Bürgers Fleiß, des Helden That.

Der Städtemenge Bautenpracht
Und alle Wunder der Natur,
Es zeiget sich in Bild und Wort;
Denn einmal spiegelt in der Woche
Getreu sich hier die Zeitepoche,
Und Grenzen kennt nicht unser Reich.

**Probe-Nummern gratis** und empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen

**E. Doubberck,**
**Buch- und Kunsthandlung, Langgasse No. 35.** [6565]

---

Auf mündliche und schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

Auf mündliche und schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

Das

# Bank- und Wechsel-Geschäft

von

# F. Reimann in Danzig,

**Langenmarkt 31,**

empfiehlt sich hiermit zum An- und Verkauf von Staats- und industriellen Werthpapieren, polnischen und russischen Banknoten und sämmtlichen fremden Geldsorten zum Tagescours.

Westpreußische 4% und 3½ % Pfandbriefe und Staatsschuldscheine in kleinen Abschnitten, zu Capitalsanlagen geeignet, sind stets vorräthig.

☞ Die Listen sämmtlicher verloosten und convertirten Staatspapiere und Prioritäts-actien, sowie fremder Staatsanlehen sind bei mir einzusehen. ☜ [6591]

---

# Allgemeines Aufsehen

mußte eine Erfindung erregen, die ein altes weitverbreitetes Vorurtheil plötzlich über den Haufen warf. Dieses Vorurtheil war die Annahme, daß es rein unmöglich sei, auf einmal kahl gewordenen Scheiteln den Haarwuchs wieder herzustellen, die Erfindung die des Hauschild'schen Haarbalsams. Viele tausende Anerkennungsschreiben von Personen aller Stände bestätigen die überraschende Wirksamkeit dieses cosmetischen Präparats und fast sämmtliche Höfe Europa's beziehen dasselbe als unentbehrlich gewordenes Toilettemittel regelmäßig von mir; aber auch der Wissenschaft war es längst kein Geheimniß mehr, daß die Wiederherstellung des Haarwuchses recht wohl möglich sei, da man ja wußte, daß die Haarkeime verloren gegangener Haare nicht mit ausfallen, sondern noch lange fortbestehen. Nur gab es noch kein Mittel, das die Wiederbelebung der Haarthätigkeit in so befriedigender Weise befördert hätte, als es eben das Hauschild'sche thut. Neue Belege hierfür liefern auch die nachstehenden Briefe.

**P. P.**

Die mir freundlichst übersandten 3 Flaschen **Hauschilds Haarbalsam** gelangten s. Z. in meinen Besitz und ersuche ich Sie heute wieder um gef. Zusendung pp.

Mit jedem neuen Tage mache ich die für mich so unendlich erfreuliche Wahrnehmung, daß die kahlen Stellen meines Kopfes immer mehr und mehr mit jungen Haaren bedeckt werden, und das Wachsthum der bereits vorhandenen hübsch vorschreitet. Aus alle Diesem sehe ich nur zu deutlich, wie wohlthätig die Erfindung, die nicht dankbar genug anerkannt werden kann, für die Menschheit ist, für alle, die ihres Haarschmucks beraubt wurden! Vor einigen Tagen war ich auch bei Herrn Hoffriseur Kellner hier, um ihm den sichtbaren Erfolg Ihres Haarbalsams zu zeigen und gleichzeitig theilte ich diesem Herrn mit, daß ich jederzeit bereit sein würde, allen denen meinen Kopf zu zeigen, welche einen sichtbaren Beweis von der wirklichen Nützlichkeit Ihres Balsams haben wollten. Genehmigen Sie pp.

Dresden. **Moritz Eckholdt**, Sprachlehrer.

**Die große Nachfrage, deren sich F. A. Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deßhalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Haarbalsam existirt und derselbe z. B.**

in Danzig **ausschließlich** bei Herrn **Albert Neumann,**

**Langenmarkt 38,** in Originalflaschen à 1 Rt., ½ Fl. à 20 Sgr., ¼ Fl. à 10 Sgr. zu haben ist. [6548]

**Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.**

---

Die alleinige Niederlage der acht amerikanischen **Grover & Baker-Näh-maschinen** für Danzig und deren Umgegend hat nur allein

**Herr Hermann Boritzki, Danzig,**
**Langgasse No. 68,**

und ist Niemand anders berechtigt sich als Agent oder Vertreter genannter Fabrik zu geriren, oder deren Verkauf zu betreiben. Ich bemerke zur geneigten Kenntnißnahme der geehrten Bewohner Westpreußens noch ausdrücklich, daß Herr Boritzki die Maschinen für den **Familien-Gebrauch**, für **Leder-** und **schwere Tucharbeiten zu Fabrikpreisen** wie jede Haupt-Agentur abgiebt. Das Anlernen ist ebenfalls frei, etwaige Reparaturen werden daselbst angenommen, so wie alle Apparate zum Selbstfalten, Selbstsäumen, Soutachiren, Carreauxabstöpfen auf Wattirungen u. dgl. m. laut Preis-Courant billigst zu haben sind.

Die Maschinen machen alle geraden und Wendenäthe, Kappen, kräuseln, **liefern den doppelten Stöpfstich**, so wie den neuen, der Grover & Baker-Nähmaschinen-Compagnie allein **patentirten Stöpf- und Knotenstich**, oder der jetzt allgemein genannte elastische Stich, der selbst beim Recken des weichsten Stoffes nachgiebt und nicht platzt; die Naht selbst ist nur zu lösen, wenn man den **eigenen Willen** daran setzt, sie näht das feinste Weißzeug so wie den dicksten dreifach genommenen Doublestoff, die feinsten Batistleinen bis stärksten Sackdrillig ohne umzustellen; ein extra Aufspulen des Untergarnes ist unnöthig und näht mit Seide, Zwirn und Baumwolle, macht alle Arten von Nähten.

Diese Maschinen sind in Paris, London 2c. so wie in letzter Zeit in Königsberg i. Pr. prämiirt, auf der Danziger landwirthschaftlichen Ausstellung haben sie das Diplom **Ehrenvoller Anerkennung** erhalten.

Königsberg i. Pr. [6554]

**Rudolph Baecker,**

Haupt-Agentur für Ost-, Westpreußen, Littauen und Rußland in Gemeinschaft des Herrn Hermann Boritzki, Danzig, alleinige Vertretung für Danzig und ganz Westpreußen.

---

**150 Stück große wollreiche Mutter-Schafe, noch sämmtlich zur Zucht brauchbar, stehen auf dem Gute Czerbienczin bei Bahnhof Hohenstein zum Verkauf.** [6575]

---

Ein Grundstück mit bedeutenden Räumlichkeiten und fließendem Wasser, passend zur Anlage einer Brauerei, Gerberei 2c., jetzt noch im Betriebe eines ähnlichen Geschäfts seit 40 Jahren, soll Verzugs halber, bei einer mäßigen Anzahlung von 5000 bis 6000 Rt. verkauft, event. verpachtet werden. Adressen erbittet man in der Expedition dies. Zeitung unter No. 6573

---

# Dachpappen, von der Königl. Regierung geprüft,

empfiehlt mit 3 Rt. per 150 □Fuß. Das Eindecken der Dächer wird schnell und billigst unter Garantie ausgeführt.

**Th. Kirsten,**
[6223] Frauengasse 31.

---

**Frisch gebrannter Kalk**

*ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben.* **C. H. Domanski Wtt.**

---

**Englisch. patentirt. Asphalt-Dachfilz,** aus der Fabrik von **F. Mc. Neill & Co.** in London ist allein vorräthig und à 10 ₰ pr. □-Fuß engl. Maß käuflich bei [6267]

**Th. Boyd,**
Comptoir: Frauengasse 49.

---

# Für Landwirthe!

**Baker-Guano-Superphosphat,**

enthaltend 18 bis 22 % im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen

**Richd. Dühren & Co.,**
Danzig, Poggenpfuhl 79
und
**H. B. Maladinsky & Co.,**
[4400] Bromberg.

---

**Echten Emmenthaler**

Schweizer Käse bei 10 ℔ à 8½ Sgr. empfiehlt
[6579] L. A. Janke.

---

**Feinstes Provence-Oel, frische** Waare, empfing [6579]
**L. A. Janke.**

---

# Kaufmann's
## Haarschneide-, Haarfärbe- und Shampooing-Salon,
☞ 17. Langenmarkt 17. ☜

neben Herren Gehring & Denzer, ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet. 5421]

**Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten.**

---

**Sehr schöne Paraffin-Kerzen** empfiehlt zu billigen Preise
[6566] **A. van Dühren.**

---

**Feine Vanille- und Gewürz-Chocoladen aus der Fabrik von Jordan und Tymäus empfiehlt**
[6506] **A. van Dühren.**

---

**Beste Matjes-Heringe à**
1/16 Tonne 1 Rt., empfiehlt
[6579] L. A. Janke.

---

**Marinirten Aal à Faß 2** Rt., Spickaal und Speck-Flundern stets frisch, versendet zum Marktpreise [6579]
L. A. Janke.

---

Pikante **Berliner Kümmel-Kuhkäse** à Stück 9 ₰ empfiehlt
**Gustav Seiltz,** Hundegasse 21.

---

**Billardbälle** empfiehlt in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. Alte Bälle werden in Zahlung angenommen. [6581]
G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse 43

---

**Frisch geräuch. Flundern u. Aale** empfiehlt A. Heilmann, Scheibenritterg 9.

---

**Die ersten diesjährigen Teltower Rübchen empfiehlt**
**A. Fast, Langenmarkt 34.**

---

2—4 Stuben, mit Stallung und Eintritt in den Garten, (auch möblirt), sind zu vermiethen Neugarten 17, parterre. [6557]

---

Pensionäre (Knaben) finden in einer anständigen Familie freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dies. Zeitung.

---

**Recht tücht. Kellner u. j. h. Restaurations-Demoiselles**
empfiehlt H. G. Woelke, Breitgasse 33.

---

**Ordentl. Landwirthinnen und**
Nätherinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt
6589] H. G. Woelke, Breitgasse 33.

---

**Handlungsgehilfen,** über deren Moralität und Geschäftsthätigkeit neben den Zeugnissen auch Privatberichte vorlegen kann, größtentheils von mir genau gekannt, empfiehlt für jede kaufmännische Branche angelegentlichst **E. Schulz,** Frauengasse 48. [6529]

---

Eine junge Dame wünscht gegen angemessenes Honorar gründlichen Unterricht in den Schulwissenschaften und im Klavierspiel zu ertheilen. Näheres Sandgrube 24 a, parterre.

---

Eine Lehrlingsstelle ist zum 1. October in meinem Cigarren- und Tabacksgeschäft zu besetzen. [6569]
**Hermann Rovenhagen.**

---

Ein junger Mann vom hiesigen Platze, der bis zum 1. April d J. in Stettin conditionirte und mit der Correspondenz und doppital. Buchführung vertraut ist, wünscht ein anderweitiges Engagement in einem hiesigen Waaren-Geschäft. Gef. Adressen unter A. Z. 6448 in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Eine hiesige Weinhandlung, en gros sucht einen Lehrling von auswarts, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.** [6556]

---

**Zuckau, d. 15. September.**



Dampfschifflinie
**Danzig—Bromberg—Thorn.**

Nach Kurzebrack, Graudenz, Culm, ladet Steuermann **Muth**; nach Bromberg Steuermann **Malich**; nach Thorn Steuermann **Scholz**. [6530]

**Julius Rosenthal.**

---

# Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 13. September. **Großes Concert nebst Aufführungen der engagirten Künstler.** Anfang 7 Uhr. Entrée für Loge 7½, für den Saal 3 Sgr. Dutzendbillets à Dutzend 1 Rt. [6568]

---

# Victoria-Theater.

Dienstag, den 13. September, Zum 1. Male: **Der Geizige.** Lustspiel in 5 Acten von Molière. Hierauf: **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville in 1 Act v. Friedrich.

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.